

# Berliner Zeitung

Morgenausgabe • Preis 10 Pfennig.

72. Jahrgang.

Sonntag, 3. Oktober 1926

Die Beilagen erscheinen: Der vollständige Kursstempel der Berliner Börse, die Steuerpraxis, Praxis des Arbeitsrechts, Deutsche Wirtschaftsentzonen, der Handel mit dem Olen und viele tabellarische Übersichten für Manuskripte übernimmt unter Beschränkung keine Verantwortung. Der deutsche Beamte, Helfer- und Bäder-Beilage sowie „Kunst Welt Wissen“ mit Roman. Unterlangt eingehende Manuskripte werden nicht berücksichtigt.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstr. 37**  
Verleger: Dr. Paul Scherich, Berlin W 8, Kronenstr. 37. Druck: Dr. Paul Scherich, Berlin W 8, Kronenstr. 37. Telefon: 10 10 10. Telegramm-Adresse: „Berliner Zeitung“.

**Anzeigenpreis:** Die 12spaltige Seite 1.-Rmk., Stellungsuchende 0.50 Rmk., Reklamestelle 5.-Rmk. Besuchspreis: Monatlich 6.00 Rmk. Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal, Bestellungen nehmen Zeitungspediteure, untere Geschäftsstelle und alle Postämter des Deutschen Reiches entgegen. Auslandsbesug nur unter Streifenband. Bestellungen sind direkt an unsere Geschäftsstelle zu richten. Der Besuchspreis beträgt im IV. Quartal 1926 für Amerika 7.50 Dollar, Frankreich 175 französische Francs, Belgien 175 belgische Francs, Schweiz 40 Schweizer Francs, Holland 18 holländische Gulden, Dänemark 30 dänische Kronen, Schweden 30 schwedische Kronen, Norwegen 40 norwegische Kronen, England 30 Schilling, Italien 200 italienische Lire, Spanien 50 spanische Pesetas, Ostschlesien 250 tschechische Kronen, Brasilien 50 Milreis, Argentinien 20 Pesos, Schweden 500 Dinar; für den Monat Oktober 1926 nach Österreich, Ungarn, Polen 10.-Rmk., Litauen 30 Lit., Lettland 775 lettische Rubel, Finnland 100 finnische Mark, Estland 1300 estländische Mark, Telegramm-Adresse: „Berliner Zeitung“ im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines entsprechenden Entgelts. Postfach-Konto: Berlin W. 26412.

## Der Hamburger Hafenarbeiterstreik.

### Die Sozialdemokraten vor dem Wagen Wobland.

Wie aus dem Reichstage gemeldet wird, hat die kommunistische Fraktion eine Interpellation eingebracht, die der gegen die Verhinderung der Schiffsarbeiten im Hafen der Hamburger Hafenarbeiter Streik erheben soll. Die Interpellation fragt die Reichsregierung, ob sie bereit ist, sich wegen dieser arbeitsrechtlichen Situation des Reichstages sofort vor dem Reichstage zu verantworten. Es handelt sich bei dieser Interpellation um weniger um eine jener unglücklichen Anfragen, mit denen die Kommunisten nur vor sich nehmen wollen, als sie auch in diesem Falle der moralischen Unterstützung der sozialdemokratischen Parteiführer sind. Der Streik im Hamburger Hafen ist über Nacht zu einem Ereignis geworden, an dem man nicht ohne weiteres vorbeisprechen kann. Die aus den unterschiedlichen Meinungen hervorgehende, machen sich die materiellen Folgen der Arbeitsniederlegung geltend bemerkbar. Der Streik wird von einer Kommission geleitet, die die „Rote Fahne“ berichtet, aus 10 Sozialdemokraten und 6 Kommunisten besteht. Es ist also keine vollständige Parteiorganisation, sondern eine gemeinsame Kampfgruppe der Sozialdemokraten und Kommunisten. Die Sozialdemokraten sind unter der Führung des Reichstages, der „Rote Fahne“, die Streikführer sind. Es ist besonders der „Normale“, der in seinem letzten Leitartikel mit aufsehenerregender Schärfe gegen den Reichsminister Dr. Brüning vorging. Nach dem Reichstage hat die sozialdemokratische Partei den Minister, der er einseitig die Interpellation einbrachte, besonders unglücklich findet es die Sozialdemokratie, daß Dr. Brüning seinem Schlichter, der in seinem Vorwort die Verhinderung der Schiffsarbeiten ausführt, bezüglich der Tariffrage nach Hamburg mitgegeben habe, er dürfe keine Lohn-erhöhung ohne die Zustimmung der Interpellanten bewilligen, und zwar wegen der Konsequenzen für die gesamte Wirtschaft. Der „Normale“ verlangt Steigerung der Löhne und wird unheimlich launisch, indem er schreibt: „Der Reichsminister... vertritt die Interessen der Arbeitgeber, die Macht der Organisation in die Hand zu legen, um die Wirtschaft wieder ins Gleichgewicht zu bringen.“ Eine Begründung für dieses Verhalten bleibt und das Wort leidet schuldig. Es schließt seine Ausführungen, indem es den Kampf der Sozialdemokratischen Partei gegen den Minister anknüpft, dem es folgende unumkehrbare Fragen vorlegt: „Will er die Gewerkschaften schmähen? Will er die Arbeiter zur illegalen Aktion erziehen?“

Die Bedeutung des Hamburger Hafenarbeiter-Streiks liegt allerdings nicht in der Sozialdemokratie, sondern auch auf einem politischen Gebiet. Je mehr die Sozialdemokratische wirtschafts- und sozialpolitisch unter dem Druck der kommunistischen Konfuzierung der Verneinung zuzwischenhandelt und sich rein auf den Klassenkampf einstellt, um so weniger fähiger muß sie in Gegenwart gegen die heutigen Parteien, die Staats- und wirtschaftsrechtlich sein wollen. Sie meinen, daß ein Beispiel für die Partei, der der Reichsminister als einer der führenden Männer angehört, nicht schwer fallen kann, sie zu unterstützen. In an dieser Stelle so oft bewiesene Unfähigkeit der Sozialdemokratie von den Kommunisten nicht besonders frey in Erscheinung, wenn man sich vor Augen hält, welches die eigentliche politische Zielsetzung dieses von den Kommunisten angeregten Streiks ist. Die „Rote Fahne“ ist geschäftig genug, um zu schreiben: „Der Kampf der Hamburger Hafenarbeiter ist nicht nur für die deutsche Arbeiterfrage von größter Bedeutung, sondern hat auch eine große internationale Bedeutung. In England stehen die Bergarbeiter seit mehr als 20 Wochen in einem heldenmütigen Kampfe gegen den Internationalem diktatorischen Robb und Arbeitsverweigerung. Durch den Streik der Hamburger Hafenarbeiter wird der mächtigste deutsche Kaufmannschaft für Streikführer, die die Hälfte aller in den Häfen der englischen Ostküste gegen die

## Aussprache zwischen Briand und Chamberlain

### Zhoch im Mittelpunkt der Besprechungen.

EP Paris, 2. Oktober.  
Der britische Außenminister Chamberlain ist am frühen Nachmittag in Begleitung seiner Gemahlin und seines Sohnes und seiner Sekretäre in Paris angekommen und von Briand und dem englischen Botschafter, Lord Crewe, am Bahnhof empfangen worden. Chamberlain besah sich sofort in die englische Botschaft. Er hatte er im Laufe des Tages eine Unterredung mit Briand, in der die Gespräche besprochen wurden, die sich seit der Konferenz in London gehalten haben. Chamberlain wird morgen nach London weiterreisen. Briand empfing ferner die japanischen Botschafter, Grafen Ichi.

Über die Besprechung, die Briand im Laufe des heutigen Nachmittags mit Chamberlain hatte, wurde dem Daily Mirror folgendes Kommuniqué ausgegeben: „Der Briand und Sir Austen Chamberlain haben heute nachmittags am Quai d'Orsay eine Besprechung gehabt und im Verlaufe dieser Besprechung erneut ihre Meinungs- und Handlungsbereitschaft für die Lösung der schwebenden internationalen Probleme festgelegt und bestätigt. Sir Austen Chamberlain, der in Genf über die Absicht seines französischen Kollegen, sich mit dem deutschen Außenminister zu unterhalten, in Kenntnis gesetzt worden war, hatte die Schmeiz vor der Besprechung von Zhoch verlassen müssen. Sir Austen Chamberlain war nach einer vierstündigen Unterredung im Mittelmeer und vor seiner Abreise nach London und bevor er mit dem französischen Botschafter nach Paris aufbrach und sich mit dem französischen Außenminister zu besprechen. Die beiden Staatsmänner haben die auswärtsige Lage geprüft, insbesondere die französisch-englischen Beziehungen, deren Orientierung durch

die Berichte von Roarano und durch die Besprechung von Zhoch festgelegt worden war. Die Besprechung ist in einer günstigen Atmosphäre verlaufen. Die persönlichen Beziehungen der beiden Staatsmänner sind. Sir Austen Chamberlain und Briand konnten feststellen, daß ihre Verständigung im Geiste des Friedens aufrechterhalten, herzlicher und vertrauensvoller bleibt als je zuvor.“

Anschließend an die Besprechung Briand mit Chamberlain hat Briand die Journalisten empfangen, um ihnen seine Genugtuung über die Unterredung, die er mit Chamberlain hatte, zum Ausdruck zu bringen und gleichzeitig zu erklären, daß er der Besprechung zwischen Chamberlain und Mussolini durchaus zustimme, und daß er von derselben in Kenntnis gesetzt worden war, ebenso wie Chamberlain von seiner Zusammenkunft mit Ciano in Kenntnis gesetzt worden war. Durch eine fortgesetzte Fühlungnahme der europäischen Staatsmänner könne der Frieden in Europa gesichert werden. Was die deutsch-französische Verhandlung betrafte, so würden dieselben bald wieder aufgenommen werden und es sei gegenwärtig Sache der Endverantwortlichen, die technischen Fragen zu prüfen und zu lösen, insbesondere die der Obligationen des dem Dawesplan. Im übrigen könne nur durch eine vollkommene Verständigung zwischen Deutschland, Amerika, England, Frankreich und Italien ein endgültiger Friedenszustand erreicht werden. Die Angelegenheit, sagte Briand, stelle wohl ein heikles Problem dar, aber ihre Lösung werde innerhalb der Beiträge durchgeführt sein.

## Kämpfende Bergarbeiter wurde, Kitzel.

Die Unterredung von Reichsminister wurde, Kitzel. Die englische Interaktion über den Streik treffen, wenn weiter in der gegenwärtigen Linie eintritt. Der Kampf der Bergarbeiter, die schwebende Lage der Bergarbeiter machen erforderlich, daß sich die Hafenarbeiter in familiären Beziehungen Deutschlands mit den kämpfenden Hafenarbeitern Hamburgs solidarisch erklären.“

Die Unterredung der englischen Bergarbeiter — das ist die Parole Gewerkschaften, der sich nachdringungen auf die angeblich so regierungsfähige sozialdemokratische Partei unterworfen hat. Dr. J.

## Die Streikfrage.

Hamburg, 2. Oktober.  
Die Lage im Hafen ist ziemlich un verändert. Der Hafenarbeiterstreik hat die im vergangenen Arbeiter (etwa 12000) aufgeführt, am Montag die Arbeit wieder aufgenommen. In anderen Fällen würde ihnen die Arbeitserlaubnis entgegen kommen. Wenn es heute auch gelungen ist, einige Schiffe abzugeben, so steht die Verbringung der übrigen Schiffe im Hintergrund. Der Streik macht sich nicht nur auf einseitigen geordneten Verkehr aufrechterhalten. Da über die verbleibenden Schiffe mit Lebensmitteln im Hamburger Hafen eingeführt sind, deren Einlieferung keine Verzögerung erleben darf, so ist von Arbeitsberufung der Geschäftsbetriebe, die den Hafenbetriebe betraut worden. Es dürfte, falls am Montag nicht mehr arbeitsfähige Hafenarbeiter zur Arbeit erscheinen, mit dem Einbruch der wirtlichen Notlage befristet zu rechnen sein. Auch werden in diesem Falle die Befehlsbereiche anderer Arbeitsmittelle übernehmen, um den Hafenbetriebe so gut als möglich in Gang zu halten. Die verhängnisvollen Folgen des Streiks machen sich bereits durch Umbringerung von Schiffen bemerkbar. So wurde der Dampfer „Königsberg“ der Hamburg-Amerika Linie, der von Glasgow nach Hamburg bestimmt war, nach Rotterdam umbringer.

## Glückwünsche zu Hindenburgs Geburtstag.

Berlin, 2. Oktober.

Anlässlich des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten sind mehrere Tausend Glückwünsche geschrieben und Telegramme sowie Kurzworte im Hause des Reichspräsidenten empfangen. — Der von Berlin abwesende Herr Reichskanzler hat die Glückwünsche der Reichsregierung telegraphisch empfangen, die in Berlin empfangenen fremden Glückwünsche und Gelände haben sich ebenso wie eine große Anzahl führender deutscher Persönlichkeiten persönlich in die Glückwünsche im Sinne des Herrn Reichspräsidenten eingetragen, während derzeit auf Urlaub in der Schweiz weilende deutsche Diplomaten Herrg, Hrgr. W. A. auf dringlichen Bogen keine Glückwünsche übermittelt hat. Die meisten Botschafter und Gesandtschaften des fremden Staates hatten aus Anlaß des Tages Glückwünsche.

München, 2. Oktober.  
Die Presse der bayerischen Landesparlament und der Regierung gebührt bei 78. Geburtstag des Reichspräsidenten einwärtigen in Gratulationsartikeln, in denen hervorgehoben wird, daß Hindenburg dem deutschen Volke als sein erster Reichspräsident durch alle Mühe und Schwierigkeiten der Zeit bis auf den heutigen Tag ein treuer Führer war und daß er sich, nachdem er an die Spitze des Deutschen Reiches berufen worden, seit auf den Boden gestellt hat, den die Verfassung seinem hohen Amte anweist.

TU Hannover, 2. Oktober.  
Die höchsten Kollegen haben dem Reichspräsidenten zur Vollendung seines 78. Lebensjahres folgendes Glückwunschschriftchen geschickt: „Am Ergötzen dem hochgeachteten Ehrenbürger Hannover, beehren wir uns, dem Reichspräsidenten durch alle Mühe und Schwierigkeiten der Zeit bis auf den heutigen Tag ein treuer Führer war und daß er sich, nachdem er an die Spitze des Deutschen Reiches berufen worden, seit auf den Boden gestellt hat, den die Verfassung seinem hohen Amte anweist.“

## Die neue Lage.

Von August Wianig.

Seit dem Herbst 1925 hat sich Deutschland außenpolitisch Lage erheblich gebessert, und diese Besserung ist auch innenpolitisch nicht ohne Wirkung geblieben. Es hat sich jetzt eine Entwicklung angebahnt, wie man sie etwa im Jahre 1919 erwartete, wo man allerdings der Hoffnung war, daß sie viel schneller eintreten würde, als sie nun eingetreten ist. Wir sagen ausdrücklich: sie hat sich angebahnt. Wenn nicht ein politisches Erdbeben oder ein politischer Wirbelsturm über uns kommt, so wird diese Entwicklung weitergehen, und Deutschlands außenpolitische Lage wird sich weiter bessern.

Auch das böse Maul Poincarés wird das nicht verhindern können, wie denn nun überhaupt die Dinge so weit gekommen sind, daß sie beginnen, zugunsten zu werden. Es sind nicht die Reigungen und Temperamente der Staatsmänner gewesen, die diese Entwicklung herbeigeführt haben. Diese Entwicklung ist erzwungen worden, und die Staatsmänner, die sie vollzogen und weiter vollziehen, hätten nicht wesentlich anders handeln können, denn wenn ihre Reigungen je nach einer anderen Richtung gezogen hätten.

Neben der öffentlichen Politik gibt es eine Geheimpolitik. Sie ist immer vorhanden gewesen, und es ist selbstverständlich nur ein Ausdruck der Verschwiegenheit dieser Zeit, wenn man die Verschwiegenheit der Geheimpolitik als eine Erzwungenschaft feiert. Nur der Welt ist Geheimpolitik nicht bekannt, ihre Ziele, ihre treibenden Kräfte und ihre Aufgaben. Sie stellt sich geziehen und wird weiter treu begleitet. Ob ihre Schicksale im einzelnen bekannt werden, hängt ganz vom Zufall ab. Der Zeitgenosse kann gewöhnlich die Zusammenhänge der Ereignisse nur aus den bekannten und einseharen Umständen deuteln.

Der letzte Abschnitt in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen, der in der Zeit nach Aufgabe des Wierhandes an der Ruhr beginnt, ist nicht von den beiden Mächten allein herbeigeführt worden. Andere Staaten haben und geben den Dingen die Wendung. Diese anderen waren vermutlich die englische Politik und das amerikanische Kapital. Die englische Politik hat in der Festhaltung, daß der Einbruch in das Ruhrgebiet rechtschaffen sei, ihren Standpunkt aufgedeckt. Sie wollte nicht allein und nicht in französischer Hand wissen und ludie den Überweg an Wogen, auf denen sie Frankreich aus dieser auch für England gefährlichen Wadstellung hinausmanövrieren konnte.

Sie begegnete sich mit erheblichen Interessen des amerikanischen Kapitals, das mit allmählich sich steigenden Unbehagen den Poincarismus als Störung empfand. Es erkannte, daß das Geschäft in Europa nimmer mehr den Poincarismus fordere. Früher war es für den Krieg. Für Weizsäcker ist die Revolution erfordern. Für Europa gab es die Parole der Befriedung aus. Das in Ohnmacht sich windende Deutschland mußte jedem Veruche der Befriedigung offen sein. Die Schwierigkeit lag in Frankreich. Dort mußte Poincaré gestürzt werden. Erst als das durch die glänzend bewerkten Wahlen vom Mai 1924 gelungen war, konnte man auf der Grundlage des Sachverständigenberichts an's Werk gehen.

Deutschlands Politik war durch seine Ohnmacht verzerrt. Es konnte keinen ernsthaften Widerstand gegen die mit der Festlegung des Dawesplanes eingeleitete Politik geben. Wenn überhaupt sich nationaler Stolz und Befriedigungswille. Aber die Armut und der nur von Amerika zu stützende Kreditgeber, der jetzt nach der Stabilisierung aufsteigt, liehen einen wirklichen Widerstand nicht zu. In Frankreich war die politische Aufgabe ungleich schwieriger. Ohne Americas Rücken am Schultern

Deutsches Erzeugnis in höchster Vollendung **Steinway & Sons, Hamburg** Ueber 240000 Flügel und Pianinos im Besitze von Kennern Verkaufsmagazin Berlin W. 9, Friedrich-Ebert-Straße 6